

Stolper Post.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Teil:
Max Feige in Stolp.

27. Jahrgang.
Fernsprecher Nr. 18.

Verantwortlich für den Inseratenteil: Franz Faust in Stolp.
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Botenlohn 60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit illustriertem Unterhaltungsblatt 60 Pfg. mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1. M. 5 Pfg.

Einrückungspreis für die gespaltene Korpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 30 Pfg.

Das Gesetz über die Kinderarbeit

tritt, wie bekannt, am ersten Januar 1904 in Geltung. Seine Hauptbestimmung ist, wie schon mehrfach mitgeteilt worden, diejenige, nach welcher schulpflichtige Kinder, sowohl fremde, wie eigene, in gewerblichen Betrieben, einschließlich der Beschäftigung als Laufbursche u. s. m., nicht länger als drei Stunden an Wochentagen und Sonntags überhaupt nicht, beschäftigt werden dürfen. In den Ferien erhöht sich die zulässige Beschäftigungsdauer auf vier Stunden täglich. Fremde Kinder unter zwölf Jahren dürfen nicht beschäftigt werden, eigene Kinder nicht unter zehn Jahren. Für eine Anzahl von Gewerbebetrieben, welche der Gesundheit der Kinder nachteilig sind, ist die Kinder-Beschäftigung überhaupt verboten. Wer Kinder beschäftigen will, darf dies erst dann, wenn den betreffenden Kindern von der Polizei eine Arbeitskarte ausgestellt worden ist. Das ist die Haupt-Neuerung, die eingeführt wird, und die zunächst, wie die Dinge liegen, für die Eltern der Kinder bedeutsamer sein wird, wie für die, welche Kinder beschäftigen. Denn eine große Zahl gewerblicher Betriebe, welche für leichte Verrichtungen und Botengänge Kinder verwendeten, wird nunmehr darauf verzichten. Wenn ein Junge schon nach drei Stunden wieder fortgehen muß, so lohnt das Anfangen nicht recht. Es ist auch sehr zu bezweifeln, ob Eltern, welche ihre Kinder in der häuslichen gewerblichen Arbeit beschäftigen, so ganz genau auf die drei Stunden sehen werden, namentlich bei einer Witterung, welche den Kindern verbietet, sich im Freien zu tummeln. Der Zweck des Gesetzes, den Kindern ihre Jugend zu sichern, ist der beste; aber die Eltern, welche kräftige Jungen besitzen, die ihnen ein Stück Geld mitverdienen, das ganz ansehnlich mitunter war, werden, wenn nun dieser finanzielle Ausfall kommt, ihre eigenen Gedanken haben. Ist eine gewisse Zeit vorüber, wird mancher Ausgleich sich einstellen, aber vorerst wird das nicht recht werden.

Wir haben in Deutschland neben wohlhabenden auch arme Gegenden, in welchen des Klima's wegen von Landwirtschaft, für welche das neue Gesetz nicht gilt, nicht viel die Rede sein kann. Da gibt die Haus-Industrie das tägliche Brot, die Kinder werden früh angelehrt, und wir hörten oft von ausgeweckten „kleinen Künstlern.“ Fortan dürfen solche Leute, die oft eine ganze Reihe Kinder, aber selten einen beträchtlichen Verdienst haben, ihre Sprößlinge nicht vor dem zehnten Lebensjahr und nicht länger, als drei Stunden täglich beschäftigen. Wird für den entstehenden Ausfall sofort eine höhere Bezahlung des Familienhauptes eintreten? Kaum! Und wenn nur das Geld nicht reicht? Vater und Mutter werden denken, es sei besser, daß die Kinder die Hände rühren, als daß sie hungern! Die freundliche Theorie und das graue Leben sind eben beim besten Willen nicht immer in Einklang miteinander zu bringen.

Schon im Reichstage ist es gesagt, daß es unmöglich ist, die Befolgung dieses Gesetzes, wie die anderer Gesetze zu überwachen. Es würde einen Janus ohne Ende geben, wenn alle Augenblicke ein Polizei-Beamter zur

Für hineinschauen wollte, um sich zu überzeugen, daß die Kinder nur genau drei Stunden tätig sind. Man hat daher gesagt, die Lehrer sollten durch Umfragen in ihren Schulklassen darauf achten, daß die gesetzlichen Bestimmungen genau befolgt werden. Aber auch hier liegt eine große, große, mitunter kaum zu überwindende Schwierigkeit vor. Wenn ein wenig bemittelter Familienvater in der Not seine Kinder mehr zur Beschäftigung heranzieht, und der Junge sagt das dann dem Lehrer, so kann der Vater auf die Anzeige des Lehrers bestraft werden. Aber so sicher wie zweimal zwei gleich vier, ist, daß der Junge vom Vater gehörige Hiebe für seine Offenheit bekommt, und, um nicht von neuem in diese Lage zu kommen, bei späterer Nachfrage lügt. Daß außerdem die Beziehungen zwischen Schule und Familie nicht gefördert werden, liegt auf der Hand.

Man sieht, die Schwierigkeiten sind groß, und es wird viel Geduld bedürfen, wenn nicht das so wohlgemeinte Gesetz die Quelle einer großen Unzufriedenheit in kinderreichen, ärmeren Familien werden soll. Tausende von Eltern waren froh, wenn sie, die auf Arbeit von Hause abwesend waren, die Kinder gut aufgehoben wußten; sie werden schwer erkennen, wo der Segen des neuen Gesetzes stecken soll, das ihnen auch einen Teil ihrer bisherigen Einnahmen entzieht. Das Gesetz ist gut, aber zu seinem Einleben gehört Zeit.

Politische Übersicht

Stolp, 16. Dezember 1903.

Über die Audienz des Reichstagspräsidenten beim Kaiser hat Präsident Graf Ballestrem hochherzliche Mitteilungen machen können. Graf Ballestrem plauderte zwar nicht aus, was der Kaiser im einzelnen gesagt, er versicherte aber auf Grund der persönlichen Begegnung, daß der Kaiser sich wieder der gewohnten Frische erfreut, daß die Stimme wieder klar und hell ist und daß nur hin und wieder eine leise Verschleimung durchzu hören ist. So günstig wie dieser eingehende Bericht von Ohren- und Augenzeugen hat noch keine Mitteilung über das Befinden unseres Kaisers gelaute. Es war zwar gewiß, daß der Kaiser vollkommen geheilt sei, es hieß aber noch immer, daß er von der Krankheit recht mitgenommen sei und angegriffen aussehe. Die Befundung des Präsidenten Grafen Ballestrem im Reichstage bringt dem deutschen Volke die hochherzliche Gewißheit, daß sich der Kaiser im Vollbesitz seiner Kraft und Frische befindet, und daß sein Leiden tatsächlich so harmlos er Natur gewesen ist, daß es keinerlei Spuren zurückgelassen hat.

Beim Empfange der christlichen Arbeiter-Deputation hat der Reichskanzler, wie nicht anders zu erwarten war, dasselbe betont, was schon die Thronrede sagte: Die sozialpolitische Gesetzgebung wird beeinflusst durch politische Strömungen von der Regierung fortgesetzt werden. Im Reichstage hat Graf Bellow dann Gelegenheit genommen, sich über die sozialpolitischen Bestrebungen der Regierung noch eingehender zu äußern. In dem er erklärte, daß nach der Regelung der Arbeiter-Witwen-

und Waisen Versicherung die Einführung der Arbeitslosen-Versicherung geplant sei. Die Verbündeten Regierungen bekennen sich damit aufs neue zu dem Grundsatz des Rechtes auf Arbeit und erachten den Staat für verpflichtet, Arbeitslosen einen Ersatz zu bieten. Bedenkt man nun, daß die Arbeitslosigkeit verhältnismäßig selten ohne eigene Schuld der Betroffenen eintritt, in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle aber durch Streiks oder durch Nachlässigkeit der betreffenden Arbeiter herbeigeführt wird, so muß man sagen, daß die Fürsorge der Regierung für die Arbeiter eine geradezu schrankenlose ist, wenn selbst einer Arbeitslosen Versicherung näher getreten werden soll. Daß Arbeitslose, die die Arbeit in einem Lohnkampfe niederlegen, vom Staate nicht noch unterstützt werden können und daß selbstverschuldete Arbeitslosigkeit überhaupt nicht noch mit einer Prämie bedacht werden kann, ist selbstverständlich. Es werden also von vornherein eine Menge Ausnahmen von der Regel festgestellt werden müssen, das wird gewaltige Schwierigkeiten geben. Aber doch, die Regierung will dem Verstande nicht aus dem Wege gehen! Konnte der Reichskanzler den Delegierten der christlichen Arbeiter auch keine bindenden Zusagen machen in bezug auf die Erfüllung dieses oder jenes Einzelwunsches, so war er doch in der Lage, den Abgeordneten die beruhigendsten Versicherungen betreffs des fortgesetzten Bemühens der Verb. Regierungen auf Fortführung der sozialpolitischen Reformarbeit zu geben. Die Arbeiter haben durchaus Anlaß, der Regierung Vertrauen entgegenzubringen. Was zu ihrem Wohl geschehen kann, das wird geleistet werden. Die Arbeiterdeputation verließ dann auch das Reichskanzlerpalais in der festen Ueberzeugung, daß schließlich in bezug auf ihre Wünsche eine geeignete Vereinbarung erzielt werden würde, wenn das auch nicht von heute auf morgen geschehen könne. — Die Zahl der Arbeiter, die sich behufs Erfüllung ihrer Wünsche an den Kaiser und an den Kanzler wenden, ist keine kleine; auf dem Kongress in Frankfurt a. M., der die Entsendung der Deputation an den Reichskanzler beschloß, waren mehr als 50 000 Arbeiter vertreten, von denen kein einziger etwas mit der Sozialdemokratie zu tun haben wollte. Man darf auch die Hoffnung hegen, daß die Zahl dieser nicht-sozialdemokratischen Arbeiter immer mehr anwachsen wird, je allgemeiner die Erkenntnis wird, daß die Sozialdemokratie nur Unzufriedenheit säen und unerfüllbare Versprechungen machen kann. Diese Erkenntnis aber ist dank der bekannten Ereignisse der neuesten Zeit stark im Wachsen.

Der Regierungspräsident von Lüneburg (Hannover) hat die Gemeindevorsteher von Baven, Bonstorf und Beckedorf ihres Amtes enthoben, weil sie bei der Landtagswahl ihre Stimme einem Welfen gegeben haben.

Zur Verhütung von Soldatenmißhandlungen ist von der Kommandantur des preussischen Garderegiments an alle Regimenter des letzteren ein Befehl ergangen worden, in dem die Hauptleute der „Egl. Absh.“ zufolge angewiesen werden, in öfteren Zeiträumen genaue körperliche Untersuchungen der Mannschaften vornehmen zu lassen. (Fortsetzung in der Beilage)

Nachdruck verboten.

Ohne Furcht und Tadel.

Erzählung von Lucie Deleer.

28. Fortsetzung.

„Nehmen Sie mich auf, Euerste, geben Sie mir Obdach, die kaum geheilte Wunde brennt, und die schmerzenden Füße versagen mir den Dienst.“ Ein heftiger Husten-Anfall erschütterte die ganze elende Gestalt.

„Nein!“ sagte Jadwiga hart und unbarmherzig, „aufnehmen können wir Sie nicht. Wir haben selber kein Obdach mehr, denn unser Gut wird uns verkauft.“

„Nur für wenige Tage!“ bat der Unglückliche und erob sich flehend die erstarrten Hände; „bis ich mich erst ein wenig erholt habe! Dann will ich Sie auch nicht mehr beschäftigen.“ Es ist schon dunkel draußen, und die Nacht bricht herein, — die kalte Winternacht.“ Er schauerte zusammen.

„O Klementine, verstoße Du nicht Deinen Louis!“ Klementine schlug die Augen nieder, auf ihrem Gesicht wechselten Röte und Blässe, sie schämte sich. Auch sie wollte den Franzosen nicht aufnehmen, aber ihr innerstes Gefühl sagte ihr deutlich, daß es eine empörende Grausamkeit sei. Jadwiga war härter. „Nicht doch!“ sagte sie und trat an die Haustür, um sie wider zu schließen, halten Sie uns nicht unnützlich auf. Ich sagte Ihnen bereits, daß wir Sie nicht aufnehmen können. Gehen Sie weiter!“

Dem einst so stolzen Offizier stieg bei dieser häßlichen Abfertigung doch noch das Blut in die Stirn. „Verzeihen Sie, daß ich Sie belästigt!“ entgegnete er scharf. „Sie sind die ersten Menschen in Preußen, die sich meiner nicht erbarmen, und auf Sie gerade“ atzte ich gerechnet. Ich habe mich schmachlich geirrt. So will ich versuchen, noch nach Falkenwalde zum Baron von Durand zu kommen, der wird sich meiner annehmen, denn er war immer unser Freund. Ließe ich jetzt am Wege liegen, so ist es Ihre Schuld, und Ihre Grausamkeit gegen einen Unglücklichen wird über Ihrermaleinst heimgezahlt werden, meine Damen!“ dem verzweifelte Drohung verhallte ungehört, denn Jadwiga hatte längst die Haustür geschlossen. „Dumm!“ murkte sie sehr überraunt. „Das fehlte uns noch bei unsern zerrütteten Verhältnissen, daß wir uns

hier frische Franzosen herlagten, um sie zu pflegen! Haben wir nicht genug allein zu tun!“

Klementine antwortete auch jetzt nicht, sie trat nur langsam an ihren Schreibtisch, auf dem das Bild des Oberst Romain stand. Wie er vor sechs Jahren ausgefahren hatte! Lange betrachtete sie das blühend schöne männliche Antlitz, dann warf sie das Bild in das Ofenfeuer, diese Episode in ihrem Leben war erledigt. Bide Schwester schwiegen; endlich fragte Jadwiga: „Was sagte er von Falkenwalde und dem Baron von Durand? Ich verstand ihn nicht recht.“

„Er wollte versuchen, jetzt noch hinzukommen, um dort Obdach zu finden!“ erwiderte Klementine.

„Das ist ja sehr fatal!“ rief Jadwiga ärgerlich. Natürlich nimmt ihn Durand dann auf, und der Franzose macht ein Geschäft von unserer Herzlosigkeit, und das erschwert mir meinen Plan in bezug auf den Baron noch mehr, in solchen Dingen ist er förmlich ein Narr, er kann ja nie genug Advantagen erweisen. Und wer das dann nicht tut, den verachtet er erst recht. Ich wollte, die Bayern machten sich auf der Landstraße über das elende Geschöpf her, daß es gar nicht erst nach Falkenwalde käme!“ Mit diesem abschaulichen Wunsche setzte sich die Polin an die wohlbesetzte Abendtafel und hatte bald gar keine Gedanken mehr an den Unglücklichen, der hungernd und frierend durch die Nacht auf der verschneiten Landstraße dahin wandte.

Aber er kam ungefährdet nach Falkenwalde, und an derselben Stelle, an der vor wenigen Monaten erst Brandenstein auf der Flucht vor den Franzosen verwundet niedergefallen war, lag jetzt der Sieger, vom Nötigsten entböhrt und um Erbarmen flehend. Durand nahm ihn auf, bekümmerte sich um die Pflege des Armen und vernahm mit Absicht die Hartherzigkeit der Selbigs, über die sich Oberst Romain mit heftigen, bitteren Worten beklagte. „Diese Wiber sind Hyänen!“ rief der leidenschaftliche Südländer, „sie haben ein Herz in der Brust. Hüten Sie sich vor ihnen, Herr Baron, das sind Teufel.“ Dann glühte sein dunkles Auge in dem Finstern, das seinen ganzen Körper durchstrahlte, und wenn auch Durand auf die wilden Reden des schwermütigen Mannes nicht besonders achtete, so fiel ihm doch die immer wiederkehrende Mahnung auf, sich vor den Polinnen zu hüten. „Sie müssen den Armen entsetz-

lich hart behandeln haben!“ sagte er zu seiner Mutter, „daß er so ergrimmt ist!“

Der Februar war langsam vorstreichend, und noch immer lag der französische Offizier schwerkrank im Schloß zu Falkenwalde. Sein kräftiger jugendlicher Körper stäubte sich gegen den unerbittlich herannahenden Tod, und doch wurde er von Tag zu Tage schwächer.

„Es geht zu Ende!“ sagte Durand zu seinem getreuen Rasch, der den Unglücklichen gleichfalls sorgsam pflegte.

Dieser nickte. „Er hoffte anfangs noch, gesund zu werden, jetzt glaubt er es wohl selbst nicht mehr. Er spricht von seinen guten Eltern und einer geliebten Braut, die er daheim im schönen Frankreich gelassen habe, und die ihn wohl nicht mehr wiedersehen werde. Er hat mir die Adresse diktiert, und ich soll seinen Angehörigen seine letzten Grüße überbringen.“

Im Dorf erregte natürlich die lange Krankheit und die sorgfältige Behandlung des französischen Offiziers durch den Baron wiederum heftiges Murren. „Den Franzosen nimmt er natürlich auf, den Landesfeind pflegt er, für den ist nichts zu kostbar!“ sagten die Leute. „Warum muß denn der Feind durchaus am Leben erhalten werden? Kann er nicht sterben, wie uns die Franzosen töteten und beraubten?“ zeterete der Schneider.

„Haben sie Dich denn getötet?“ fragte Rasch spottend. „Mich dünkt, Du bist noch recht munter. Und wenn Du einmal wirklich stirbst, muß Dein Mundwerk noch erst extra totgeschlagen werden, sonst hältst Du im Grabe noch keinen Frieden!“

Die anderen lachten. Ein Scherz auf Kosten des Schneiders war ihnen stets willkommen; sie achteten den Mann nicht, und doch hatte er einen so unseligen Einfluß auf sie. Das ist die Gewalt das Bösen, die sich der Menschenherzen bemächtigt.

Am 4. März räumten die französischen Truppen für immer Berlin, aber der Oberst Romain erfuhr es nicht mehr, er tat an diesem Tage seinen letzten Atemzug. Der Baron und der Förster standen an seinem Sterbelager, mit innigem Mitleid sprachen sie dem Armen ein letztes Vater-unser. Schon glaubten sie, das Leben sei entflohen, als der Sterbende sich noch einmal mit halbem Leibe aufrichtete. Er hob die abgekehrten Hände, sein Auge glänzte, (Fortsetzung in der Beilage)

Deutscher Reichstag

Sitzung vom 15. Dezember.

Am Dienstag, dem sechsten Tage der Etatslesung, hielt Reichskanzler Graf Bülow eine neue eindrucksvolle Rede, die dritte in wenigen Tagen. Das gut besetzte Haus nahm zunächst die Vorlage betreffend die Verlängerung des Handelsprovisoriums mit England auf zwei Jahre erdgiltig an, nachdem Abg. v. Liebermann (Antif.) Herrn Chamberlain einen Fälscher von Tatsachen genannt hatte, den man nicht mit Glacehandschuhen anfassen sollte. Zu dem Etat sprach dann Abg. Limburg (kons.) Er führte aus, bei dem Abschluß von Handelsverträgen dürfe sich das Reich nur von seinen eigenen Interessen leiten lassen. Die Rede des Reichskanzlers gegen die Sozialdemokratie sei ein Meisterwerk gewesen, aber die Regierung sollte den Kampf mit aller Energie aufnehmen. Auch Abg. v. Tiedemann (kons.) forderte das. Graf Bülow erwiderte, es sei doch fraglich, ob die Mehrheit des Hauses gesetzlichen Maßnahmen gegen die Sozialisten zustimmen würde. Zwiespalt in die bürgerlichen Parteien zu tragen, wäre aber verkehrt. Gegen sozialdemokratischen Terrorismus seien Gesetze da und sie würden angewandt. Das Programm der Regierung sei, alles zu tun, um gegenüber der Sozialdemokratie die Einigkeit in der bürgerlichen Welt aufrecht zu erhalten, und alles zu vermeiden, was diese Einigkeit stören könnte. An Festigkeit lasse die Regierung es nicht fehlen. Jeder, der die Ordnung störe, müsse und werde rücksichtslos zu Boden gemosen werden. Im übrigen sei zu vermeiden, was Unzufriedenheit schaffen könne, seien berechnete Forderungen zu erfüllen. Dank unserm Kaiser und dank dem großen Kanzler hätten wir heute ein soziales Königtum und damit ein gutes Gewissen den Arbeitern gegenüber. Als Folgerung der jüngsten Erörterungen wünsche er, daß das Selbstvertrauen der bürgerlichen Kreise stärker sei, als diese selbst glauben (Beifall). Abg. Stolle (Soz.) kam auf die Vorgänge in Krimmitschau zurück. Sächsischer Geh. Rat legte die Notwendigkeit dar, zum Schutz der Arbeitswilligen einzuschreiten. Eine Vermittlung der Regierung würde nichts nützen, weil es sich für die Sozialdemokratie um eine Kraftprobe handle. Abg. v. Liebermann empfahl die Wehrsteuer und eine Besteuerung der Inerate von Reichs wegen. Abg. Blumenthal (Lif.) berührte die Forchard Verhältnisse und anderes. Ihm antwortete Staatssekretär v. Köder. Nach weiteren Reden des Abg. Grafen Limburg und des Staatssekretärs Grafen Posadowsky, nahm gegen 7 Uhr Abg. Mollenbuhr (Soz.) das Wort. Der Etat geht an die Budgetkommission. Nächste Sitzung: 12. Januar.

Stadt Kreis Provinz

Der Druck aller durch Korrespondenzen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red. Stolp, 16. Dezember 1903

— Lokalschulinspektion. Dem zum Pastor der St. Petri Kirche hier selbst berufenen Pastor Blathe aus Cammin ist von der königlichen Regierung die Lokalschulinspektion über die Schulen der Parochie Stolp Altstadt übertragen worden.

— Blücherfest. Zur Feier des diesjährigen Blücherfestes fand um 12 Uhr auf dem Stephanplatz eine Parade des Infanterieregiments statt, verbunden mit einer Ansprache des Regimentskommandeurs, Herrn Oberst von Rauch, welche mit einem dreifachen Hurra auf den allerhöchsten Kriegsern schloß. Nachmittags 5 Uhr findet im Regimentshause ein Festessen des Offizierkorps und abends in verschiedenen Lokalen Ball für die Mannschaften statt.

— SFGartenbauverein. Am Sonnabend feierte der Verein sein diesjähriges Stiftungsfest durch ein gemütliches Abendessen. Jeder Teilnehmer erhielt einen gärtnerischen Abreißkalender. Herr Jezewski (Gebrüder Ladisch) hatte zur vorigen Verlosung Zwiebeln der chinesischen Feenlinie und von Saurostatum venosum gestiftet. Letztere treibt ihren Blütenstiel im Zimmer, indem man die Zwiebel ganz frei hinlegt, während man erstere in eine mit Wasser gefüllte Schale auf Ziegelsteinstückchen legen muß. Darauf fand eine wichtige Beratung über die Feier des nächstjährigen Stiftungsfestes statt, an welchem der Verein 25 Jahre besteht. Es wurde beschlossen, zur Feier dieses hervorragenden Festes eine Jubiläumsausstellung, bestehend aus Obst- und Gemüseausstellung, die mit reicher Pflanzendekoration ausgestattet werden soll, zu veranstalten. Ueber die in Frage kommenden Ausstellungslokale berichtete die schon in voriger Sitzung gewählte Kommission auf Grund ihrer genaueren Ermittlungen über Größe und Lage der zur Ausstellung verfügbaren Räume. Die Festsetzung des Ausstellungslokales wurde indes noch verschoben, dagegen wurden zwei Kommissionen gewählt, um für die nächste Versammlung Vorschläge über die zu stellenden Preisaufgaben zur Beschlußfassung auszuarbeiten.

— Jahrmärkte. Für das Kalenderjahr 1904 sind folgende in Ortshäusern des Stolper Landkreises stattfindende Jahrmärkte festgesetzt worden: 1. in Budow, Krammarkt am 22. März und 9. November, 2. in Slowitz, Kram- und Viehmarkt am 15. April und 3. November, 3. in Rupow Kram- und Viehmarkt am 26. April und 26. Oktober, 4. in Schmo sin Kram- und Viehmarkt am 12. April und 25. Oktober.

— Gestorben ist der Hauptmann a. D. und Rittergutsbesitzer Waldemar von Puttkamer-Neufolgislow im Alter von 68 Jahren. Er war ein Bruder des verstorbenen Staatsministers und Oberpräsidenten Robert v. Puttkamer und hat von 1874 bis 1876 und von 1878 bis 1881 im Reichstage und von 1882 bis 1885 im Abgeordnetenhaus den Wahlkreis Rummelsburg-Schlawa (2 Köslin) als Mitglied der deutschkonservativen Fraktion vertreten.

— Nach der soeben herausgegebenen „Statistik der Deutschen Reichs-Post und Telegraphenverwaltung für das Kalenderjahr 1902“ entfielen im Oberpostdirektionsbezirk Köslin bei einem Flächeninhalt von 14 030 739 Kilometer und einer Einwohnerzahl von 592 510 auf den Quadratkilometer 42 Einwohner. Es waren vorhanden 529 Postanstalten, also nur je eine auf 265 Quadratkilometer und 1120 Einwohner 20 Posthaltereien mit 128 Pferden und 299 Postwagen u. s. w. vermittelten den Verkehr, für dessen Verrichtung 2349 Beamte vorhanden waren. Es gingen ein 37 395 588 Postsendungen, während 25 770 757 Sendungen aufgegeben wurden. Der Gesamtbetrag der Wertangaben und des vermittelten Geldverkehrs belief sich im Eingang auf 175 161 908 M. aufgegeben wurden 188 022 417

M Von den eingegangenen 18 944 600 Briefsendungen, entfielen 32,0 auf den Einwohner, von den aufgegebenen dagegen nur 23,8.

Köslin, 15. Dezember. Der Kaiser hat die am 31. August d. J. durch die Stadtverordneten-Versammlung hier selbst erfolgte Wahl des Gerichtsassessors Poppe in Ronneburg zum besoldeten Beigeordneten (zweiten Bürgermeister) der Stadt Köslin auf die gesetzliche Dauer von 12 Jahren bestätigt. Herr Poppe wird sein hiesiges Amt in den ersten Tagen des neuen Jahres antreten. (Kösl. Ztg.)

Stralsund, 14. Dezember. Ueber den Mordversuch, den am Sonnabend der Bäckergehilfe Senger gegen die Schneiderin Wright unternahm, erfährt die „Straß. Ztg.“ noch, daß das schwer verletzte Mädchen sich, obwohl die eine Kugel noch nicht aufgefunden sein soll, außer Lebensgefahr befindet. Ueber die Verwundungen, die die W. erlitten hat, wird dem Blatte mitgeteilt, daß diese einen Schuß in den Hinterkopf dicht hinter dem rechten Ohr und einen Schuß in den Nacken erhalten hat, beide Kugeln sind jedoch nicht durch den Schädel resp. Nackenwirbel durchgeschlagen. Die übrigen drei Kugeln sind, durch die Kleidung des Mädchens abgesc hwächt, nicht in den Körper eingedrungen. Außerdem hat die W. jedoch noch von dem Senger mehrere Schläge über den Kopf erhalten, durch die die Kopfhaut gespalten ist, sodaß die Wunden genäht werden mußten. Wie der Vater des Senger mitteilt, ist nicht dieser, sondern ein früherer Bräutigam der W. mit einem Jahr Gefängnis vorbestraft.

Büchertisch

— Der Wert des jährlichen Kohlenverbrauchs in den Kulturländern der Erde hat gegenwärtig die Summe von vier Millionen Mark erreicht, und was die „schwarzen Diamanten“ für den Einzelhaushalt bedeuten, ist zur Zeit der Kohlennot im Winter 1900/1901 schmerzlich genug empfunden worden. Auf welche Weise nun die Kohlen gewonnen werden, schildert in unheimlich anschaulicher Weise ein mit zahlreichen Abbildungen ausgestatteter Aufsatz von Dr. Feder: „Unter Tage“, Bilder aus einem westfälischen Steinkohlenbergwerk, im neuesten 3. Heft von „Über Land und Meer“. Andre hübsch illustrierte Artikel handeln über „Frauentracht und Frauenschönheit“, den zurückgetretenen englischen Kolonialminister Chamberlain und führen die neue Corneliusbrücke in München und das kürzlich enthüllte Einheitsdenkmal in Frankfurt a. M. vor. In der den Tagesereignissen gewidmeten Abteilung findet man interessante Bilder aus Adria-nopel und die Schilderung der Geburtsstagsfeier des Kaisers von China in Wuchang. An belletristischen Beiträgen bringt das Heft die allseitig mit Spannung erwartete Fortsetzung des in den Ostmarken spielenden, großartig angelegten Romans: „Das schlafende Meer“ von Clara Viebig, und eine durch die feine Schilderung seelischer Zustände ergreifend wirkende Novelle von Leonore Frei: „Das ewig-Menschliche“. Kleinere belehrende Aufsätze, Gedichte, Rätsel und die reich illustrierten Notizblätter gestalten den Inhalt des Heftes vielseitig und abwechslungsreich. Unter den größeren Bildern machen wir auf die Reproduktionen der Gemälde „Neue Nachrichten“ von Mathias Schmidt, „Sirena di Capri“ von Karl Böhm und auf Ed. Cucuells lebensvolle Zeichnung „In der Premiere“ besonders aufmerksam. Der Abonnementspreis der beliebten Familienzeitschrift „Über Land und Meer“ beträgt für 13 Nummern vierteljährlich nur 3 M. 50 Pf., für jedes vierzehntägige Heft 60 Pfennig.

Merlei.

— Dem Herzog von Meiningen war im Feldzug 1870/71 ein Sattel abhanden gekommen, der 85 000 Fr. barg. Vor einiger Zeit war nun, wie mitgeteilt, in dem Nachlaß eines luxemburgischen Schlächters ein Sattel aufgefunden worden, in dem 85 wohlherholene Tausendfrankenscheine steckten. Der Herzog läßt jetzt nach den M. N. nähere Ermittlungen anstellen. — Die „große Theresie“ ist im Gefängnis zu Rennes erkrankt und mußte nach dem Gefängnishospital gebracht werden. — Prinz Prosper Arenberg, der auf seinen Geisteszustand untersucht wurde, ist laut Berl. N. N. für geistig normal befunden worden. — An Bord des norwegischen Dampfers „Orion“ brach Feuer aus. 6 Personen fanden den Flammentod, 3 wurden schwer verletzt. — Bei der Entgeißelung eines Zuges unweit Cordoba (Spanien) blühten 14 Personen ihr Leben ein. — Wegen Altkundenerschlagung wurde in Köln ein Staatsanwaltschreiber zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilt. — Wildbeute erschossen bei Hamm in Westfalen den Gendarmen Batschid nach verzweifelter Gewehr. — In den Kassen des Vatikan werden, wie der Staatsb.-Ztg. gemeldet wird, täglich neue Fehlbeträge entdeckt. Ein intimer Freund Leo's XIII. sei vom Papst zur Rückgabe von 10 Mill. Lire (?), die er entnommen, aufgefordert worden.

— Versuche mit einem sprechenden Telephon, das Elektrograph genannt wird, haben, wie die „Daily Mail“ mitteilt, neuerdings in England stattgefunden. Der Elektrograph stellt eine Verbindung von Telephon und Phonograph dar. Es wurden über eine Strecke von zwölf englischen Meilen Mitteilern durch das Telephon gesprochen und von einem Phonographen aufgenommen, der, in Tätigkeit gesetzt, alles Gesprochene deutlich hörbar wiedergab. Man wird nähere Nachrichten über diese Versuche abwarten müssen, bevor man ihren Wert mit Sicherheit beurteilen kann.

Neue Nachrichten

Berlin, 15. Dezember. Der Kaiser wird am Freitag in der Gohrde auf Schwarz- und Rotwild jagen. Er verläßt Freitag früh Berlin und trifft vormittags im Jagdschloß Gohrde ein, wo ein Jagden auf Schwarzwild beginnt, dem am Nachmittag ein zweites Jagden auf Rotwild folgt. Abends findet für die Jagdgäste ein größeres Diner statt. Gegen 8 Uhr verläßt der Kaiser die Gohrde und fährt nach Hannover, wo er abends eintrifft.

— Der König von Dänemark trifft mit seinem jüngsten Sohn, dem Prinzen Waldemar, morgen abend auf dem Stettiner Bahnhof ein. Ein offizieller Empfang findet nicht statt, jedoch wird der dänische Gesandte auf dem Bahnhofe anwesend sein. Der König wird für die Zeit seines hiesigen Aufenthaltes auf Einladung des Kaisers im königlichen Schloß wohnen. Donnerstag vormittag begibt er sich nach Potsdam zum Besuch des Kaiserpaars. Die Weiterreise nach Gmunden erfolgt wahrscheinlich schon Donnerstag nachmittags.

— Die von der „Chemnitzer Allg. Ztg.“ verbreitete Nachricht, wonach der Gouverneur von Südwestafrika, Oberst Rauten durch eine andere Persönlichkeit ersetzt werden solle, entbehrt wie die „Nocdd. Allg. Ztg.“ mitteilt, jeder Begründung.

Telegramme der „Stolper Post“.

Kopenhagen, 16. Dezember. (Wolffs Bureau.) Der König trat mit dem Prinzen Waldemar die Reise nach Berlin und Gmunden an. An der Bahn waren sämtliche Mitglieder der königlichen Familie, die Minister und Spitzen der Behörden anwesend.

Marseille, 16. Dezember. (Wolffs Bureau.) Im hiesigen Hafen erfolgte auf dem italienischen Dreimaster „St. Leonardo“ der mit Petroleum von Philadelphia hier eingelaufen war, eine Explosion, durch die das Schiff in Brand geriet und ein Raub der Flammen wurde. Zwei Matrosen sind verletzt, vier werden vermisst. Das Feuer zerstörte weiter einen mit Calcium-Carbid beladenen Choner und dreißig Güterwagen, die in der Nähe am Ufer standen.

Toulon, 16. Dezember. (Wolffs Bureau.) An Bord des Unterseebootes „Perle“ ereignete sich gestern abend ein Unfall. Bei einer Versuchsfahrt war vergessen worden, die Luken zu schließen, sodaß in eine Abteilung des Bootes, in der sich ein Ingenieur befand, Wasser eindrang.

Sofia, 16. Dezember. (Wolffs Bureau.) Reuter-meldung. Morgen tritt der Rat der „alten Staatsmänner“ zusammen, um über die von Rußland erhaltene Antwort zu beraten. Die Lage ist sehr düster. Die Kurse fallen beständig. Die aufrührerischen Rulis, deretwegen die japanischen Schiffe Militär an Land setzten, standen im Dienste der Japaner. Man ist der Meinung, daß Rußland nach Mospho Kriegsschiffe abgehen laßt und wird

Höhere und dabei billigere Leistungen.

Der mit der Zeit fortschreitende Landwirt weiß ganz genau, daß es nicht allein auf die Beschaffenheit des Futters und darauf ankommt, ob die Ausnützung der Nährstoffe eine möglichst vollkommene ist, sondern daß auch die Leistungsfähigkeit der Verdauungsorgane der Tiere ein ausschlaggebendes Wort mitzureden hat. Das Futter an sich mag noch so fein, noch so gut zubereitet sein; vermögen die Kräfte der Verdauungswege nicht die nährenden Substanzen daraus zu ziehen, so wird eine solche Fütterung immer zu wünschen übrig lassen. Umgekehrt aber werden wir da, wo eine kräftige Verdauungstätigkeit vorhanden ist, ohne jeglichen Nachteil auch gröbere Futtermittel verabreichen dürfen und in vielen Fällen die zeitraubende Zubereitung sparen (abgesehen davon, daß die vorher präparierten Futtermischungen z. in der Regel eine weitere Erschließung des Verdauungsstrahls notwendig zur Folge haben müssen). Wollen wir das Futter in höchstem Maße ausnützend sehen, also entweder hinsichtlich der Qualität oder Quantität Ersparnisse erzielen, so haben wir zunächst darauf zu sehen, daß Magen und Darmkanal der Tiere in leistungsfähigem Zustande sich befinden. Wir glauben behaupten zu dürfen, daß in dieser Hinsicht noch vielfach Unkenntnis obwaltet und manche unbefriedigende Leistung unserer Tiere einfach auf die ungenügende Verdauungskraft zurückzuführen ist. Es unterliegt keinem Zweifel, daß z. B. ein Pferd, welches seine Ration gehörig ausnützt, d. h. die Nährstoffe aus dem Futter zur Erzeugung von Muskelkraft voll heranzieht unbedingte höhere Leistungen produziert, als ein anderes bei derselben Futtermenge, welches einen Teil der Nährstoffe unausgenützt wieder ausscheidet. Die bessere Ausnützung des Futters zeitigt nicht allein höhere, sondern auch unbedingt billigere Leistungen, Grund genug, den angebotenen Punkt, die Hebung der Verdauungskräfte wohl zu beachten. Die landwirtschaftlichen Nutztiere, gleichviel welcher Art, können bekanntlich ohne besondere Schwierigkeit auf eine höhere Stufe der Leistungsfähigkeit gebracht werden — durch die Verabreichung des Milch- und Mastpulvers „Bauernfreude“ aus der chemischen Fabrik Th. Laufer in Regensburg; es ist in der Praxis seit langer Zeit festgesetzt, daß dieses Präparat in höchstem Maße anregend und stärkend auf die Verdauungswege einwirkt. Nicht allein die Ausnützung der Futterstoffe wird auf das intensivste gesteigert, sondern weiterhin auch der Körper offen gehalten und die Fleischlust erhöht. Diese Momente fallen ganz besonders ins Gewicht da, wo es sich um die Fütterung von franken, schwachen oder Masttieren handelt. Erfahrungsgemäß hat sich dieses Diätetikum in solchen Fällen auf das glänzendste bewährt, indem eine überraschende Steigerung der Kräfte, ein bis an die Grenzen der Möglichkeit gehender Fleisch- und Fettsatz zu Tage trat. Sonst gesunde Tiere lohnen die Verabreichung des Pulvers „Bauernfreude“ ebenfalls in hohem Maße, sodaß man überall da, wo es sich darum handelt, eine geregelt und erhöhte Leistung der Tiere zu erzielen, das Milch- und Mastpulver „Bauernfreude“ mit dem größten Nutzen in Anwendung bringt. Die geringen Kosten werden durch die höhere Verwertung der Futterstoffe und durch die Kräftigung der Gesundheit der Tiere so reichlich wieder eingebracht, daß die Verwendung der „Bauernfreude“ in jedes rationell arbeitenden Landwirts Interesse liegt.

Marktberichte

Städtischer Schlachtviehmarkt in Berlin.

(Amtlicher Bericht der Direktion.)

(Telegramm der „Stolper Post“)

Berlin 16. Dezember 1903.

Zum Verkauf standen: 757 Rinder, 2015 Kälber, 452 Schafe, 13524 Schweine.
Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Kilo Schlachtgewicht Markt bzw. für 1 Pfd. in Pfg.: Rinder: a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts, höchstens 7 Jahre alt —, b) fleischige, nicht ausgemästete, ältere und ausgemästete —, c) mäßiggenährte ältere, junge gut genährte —, d) gering genährte jeden Alters —. Bullen: a) vollfleischige höchstens —, b) geringmächtig genährte jüngere und gut genährte ältere —, c) Schlachtwert, genährte —. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchstens Schlachtwerts —, b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts, höchstens 7 Jahre alt —, c) ältere ausgemästete weniger gut entwickelte Kühe —, d) jüngere mäßig genährte Färsen und Kühe —, e) geringgenährte Färsen und Kühe —. Kälber: a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast und beste Jungkälber 78–82, b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 63–72, c) gering genährte Saugkälber 56–62, d) ältere geringe Kälber (Fresser) —. Schafe: a) Mastschaf und jüngere Mastschaf 74–76, b) ältere Mastschaf 67–70, c) mäßig genährte Schaf und Schafe (Märzschafe) 58–64, d) Holsteiner Niederungsschafe —, auch pro 100 Pfund Lebendgewicht M. —. Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. mit 20 Pct. Tara: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen 47–48, b) fleischige 44–46, c) gering entwickelte 40–43, d. Sauren 42–44 Markt.
Verlauf und Tendenz des Marktes: Bei den Rindern war der Umsatz nur schwach, maßgebende Preise konnten nicht festgestellt werden. Der Kälberhandel verlief ruhig. Von den Schafen fanden etwa 375 Stück Absatz. Der Schweinemarkt verlief gedrückt und schleppend. Schwere fette Ware war vernachlässigt. Es bleibt erheblicher Überstand.

Börsenberichte.

Stettin, 15. Dezember. Wetter: kl. Barometer 756, Thermometer + 1 Grad. Wind O.
Für Spiritus, Weizen, Roggen, Hafer und Rüböl waren zuverlässige Notierungen nicht zu ermitteln.
Prima Weizen loco per Str. 6.50 M. Br.
Rappschaden, Stettiner Fabrikat loco und spätere Lieferung 4,70 M. per Str. Br.
Berlin, 15. Dezbr. Produkten-Börse. (Offizielle Kurse.) Weizen per Dez. 161.—, per Mai 164,75, per Juli —, Roggen per Dez. 130,25 per Mai 135,50, per Juli —, Hafer per Dez. —, per Mai 129.—, Mais per Dez. 105.—, per Mai 107.—, Rüböl per Dez. 46,90, per Mai 47,20. Spiritus —.
Berliner Fondsbörse vom 15. Dezember.
Dtsch. Reichsanleihe 3 1/2% 102,20 G
Rumän. an. Rente 5% 99,70 5/8 G
3 1/2% 91,80 5/8 G
Aust. Rente 1889 4% 88,20 5/8 G
Preuß. Konvols 3 1/2% 102,10 5/8 G
Russ. St.-Anleihe 4% 99,60 5/8 G
3 1/2% 91,75 5/8 G
Ungar. Goldrente 4% 100,40 5/8 G
3 1/2% 99,90 G
Kronenrente 4% 99,40 5/8 G
3 1/2% 89,10 5/8 G
Berl. Hyp.-Pfandbr. 4% 98,90 5/8 G
3 1/2% 99,10 5/8 G
Pr. (abgest.) 4% 100,25 5/8 G
3 1/2% 89,10 5/8 G
Niederrhein. 4% 100,25 5/8 G
3 1/2% 99,10 5/8 G
Westpreuß. 4% 101,40 5/8 G
3 1/2% 99,10 5/8 G
Pom. Rentenbriefe 4% 103,40 G
3 1/2% 99,75 G
Chinesische Anleihe 5% 100,25 5/8 G
4% 92,60 5/8 G
Rusl. an. Rente 5% 99,70 5/8 G
Rumän. Rente 1889 4% 88,20 5/8 G
Russ. St.-Anleihe 4% 99,60 5/8 G
Ungar. Goldrente 4% 100,40 5/8 G
Kronenrente 4% 99,40 5/8 G
Berl. Hyp.-Pfandbr. 4% 98,90 5/8 G
Pr. (abgest.) 4% 100,25 5/8 G
Rusl. an. Rente 5% 99,70 5/8 G
Dtsch. Bank-Anleihe 4% 102,40 5/8 G
Dtsch. Bank-Anleihe 3 1/2% 99,75 G
Pariser P.-F. Akt. 226.— G
Gelsenkirch. Bergm. 218,40 5/8 G
Börser St. Br. 132,25 5/8 G

Uebersicht der Witterung.

Ein Maximum über 780 Millimeter liegt über Nordrußland, ein Minimum unter 742 Millimeter vorm Kanal, Deutschland hat schwache, meist südliche bis östliche Winde, das Wetter ist trübe, im Norden kalt, im Süden mild, vielfach ist etwas Niederschlag gefallen,

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Fräulein Gertrud Schrader (Stettin) mit Herrn Freiherrn August von Wolf (Stettin)
Gestorben: Herr August Büstorff (Köslin).

Bekanntmachung.
 In dem Kreiskrankenhause ist ein Saal mit orthopädischen Apparaten für alle übrigen der oberen und unteren Extremität eingerichtet worden. Die Benutzung der Apparate soll bedingungsweise für die Defektivität freigegeben werden, ohne daß Aufnahme der Leidenden in die Anstalt gefordert wird. Kranke, welche von der Erlaubnis Gebrauch machen wollen, müssen sich vorher auf dem Kreis-Ausschreibungsbureau melden, um die Anweisung für die Benutzung der Apparate zu erhalten.
Die Verwaltung des Kreiskrankenhauses
 J. A. Dr. Mulert.

Konkurs-Ausverkauf.
 Das zur **Alb. Hödtkeschen** Konkursmasse gehörige Warenlager, bestehend in **Damen-, Herren- und Kinder-Schuhen** in nur guten Qualitäten, Filz- und Gummi-Schuhen soll schleunigst zu sehr herabgesetzten Preisen ausverkauft werden.
Verkaufsort: Lange-straße 50.
Der Verwalter.

Brennholz
 ungeklopft und trocken in Kloben und in beliebigen Längen zerkleinert offeriert die **Dampfbrennholz-Spalterei**
 von **Decker & Blau**
 Telephon Nr. 70. Stephanstr. 7.
 B. N. Leute zum Fortschaffen werden **kostenfrei** gestellt.
 D. O.

Fertige Betten
 m. neuen Federn reichl. gefüllt, besth. aus Ober-Unterbett u. 2 Kissen versend. geg. vorh. Einb. od. Nachh. bei 12 Vers.
 Dienstabt Mt. 11
 L. uehert " 14
 Gas'hansbett " 18
 Hotelbett " 23
 Pensionatbett " 28
 Deutsch. Hansbett, " 33
 Herrschafsb. tt. " 40
 Br. uehert " 50
 Nichtgefallendes zahlen Betrag zurück.
Benfedern u. Daunen
 verlange man Spez., Preis, grat. u. fr.
R. Kirschberg & Co.
 Betten- u. Bettfed.-Grosshd.
 Berlin C. 54 Hackescher Markt 11

Neue Gemüse-Konserven,
Schnitt- u. Brechbohnen
 2 Pfd. 30 Pfg.
junge Erbsen,
 2 Pfd. 50 Pfg.
Spargel, Kohlrabi, Pilz billigst
 bei **A. P. Hillebrand.**

Rheumatismus- u. Gicht-Kranken teile ich aus Dankbarkeit unentgeltlich mit, was meiner lieben Mutter nach jahrelangen gräßlichen Schmerzen sofort Binderung, und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte.
Marie Grünauer, Köchin,
 München, Buttermelcherstraße 11/12.

Weihnachtskerzen, Wachsstock
 empfiehlt **Hans Raddatz,**
 Germania-Drogerie.

Erzeugnisse der Kunst-Industrie.
Bronzen. Luxusgegenstände. Nickelwaren.
Magazin für komplette Ausstattungen.
Lager dekorierter Tafel-, Kaffee- und Waschs-service.
Weihnachts-Ausstellung
Gustav Ménard,
 gegr. 1875.
Kristall- und Glaswaren. Lampen. Gastronen.
 (Das Anmachen der Gastronen besorge kostenlos).

Die empfehlenswertesten praktischen Weihnachts-Geschenke
 in bekannt größter Auswahl und **billigen Preisen**
 in der **Porzellan- Glas-, Lampen- u. Luxuswarenhandlung**
 von **A. B. Friedmann.**

Ordnung u. Likör-Essenzen
 in Detailpackung à 75 Pf. aus der Fabrik von **Dr. L. Waghoff & Co., Bückeburg** sind die ältesten, im Gebrauch die bewährtesten und übertrifft an Ergiebigkeit und Geschmack sämtliche Nachahmungen.
 In Stolp i. P. zu haben bei: **A. Lemme & Co.**

Geld ersparen
 kann jede Hausfrau, wenn sie statt der teuren Naturbutter meine **allerfeinste Süßrahm Margarine** kauft per Pfd. 68, 70 u. 75 Pfg.
Margarinespezial-Geschäft
Viktor Busse,
 Danzig, Dirschau, Hättergasse 56, Bahnhofsstraße 23.
 Stolp, Schmiedestraße 3.

== Kaufpuppe! ==
 Reizende Neuheit! Zum Geschenk für Jung und Alt vorzüglich geeignet! Braucht nicht geführt zu werden. Durch starkes Schwarzwälder Werk beweglich. In gediegener Kleidung, in Holzkiste verpackt, per Stück Mt. 2.50 u. 3.50 franko, per Nachnahme oder vorherige Einzahlung. Bei Abnahme von 3 Stück 25 Pfg. per Stück billiger.
Arth. Vollmer, Puppenfabrik.
 Sildburghausen.

Pommersche Wildscheine
 auf Karton mit Öse, sind vorrätig zu nachstehenden Preisen:
 1 Stk. für 0,05 Mt.
 5 " " 0,20 "
 10 " " 0,35 "
 25 " " 0,75 "
 50 " " 1,25 "
 100 " " 2,00 "
F. W. Feige's Buchdruckerei.

Die größte Auswahl in **Schürzen** findet man nur bei **Ernst Ritter,** 48. Langestraße 48.
Christbaumschmuck, reizende Neuheiten, in der Germania-Drogerie **Hans Raddatz.**
Reiche Heirat vorm. t. d. Burean-Krämer, Leipzig Brüderstr. 6. Anruf 1 60. 89 Pf.

Zu praktischen **Weihnachtsgeschenken** besonders geeignet, empfehle meine große Auswahl in **Haus- und Küchengeräten.**



Zigarrenschänke von 75 Pf. bis 20 Mt., **Bauerntische** 3.50 - 8 Mt., **Hausapotheken** von 1.25 Mt. bis 18 Mt., **Büstenständer** von Mt. 6.75 an, **Konsole** von 20 Pf. bis Mt. 2.35, **Zerzierische** von 9 Mt. an, **Servierbretter** von 95 Pf. bis Mt. 5.75, **Holzrolltischdecken** von 50 Pf. bis Mt. 1.50, **Fleischschänke, Gewürzregalen** mit Tünnchen von 1 Mt. bis 5 Mt., **Küchenrahmen** von 3 Mt., **Parade-Sandtuchhalter** von 1-3.50 Mt., **Paneelbretter** von 50 Pf. bis 15 Mt., **Bücherregalen, Portieren** und **Gardineustangen** empfiehlt
F. Dollega, Markt 9.

Was bedeutet „B. T.“?
 Unter dieser Abkürzung bezeichnen die Zeitungen im allgemeinen das „Berliner Tageblatt“, wenn sie denselben Nachrichten entnehmen.
 Die universelle Verbreitung, die das „B. T.“ infolge seines gediegenen und vielseitigen Inhalts gefunden und die Bedeutung die seinen Ausführungen in der ganzen gebildeten Welt beigelegt wird, geben ihm geradezu den Charakter **eines Weltblattes**
 Das „B. T.“ ist durch seine eigenen, an allen Weltplätzen wie Paris, London, Petersburg, Wien, Rom, Konstantinopel, New York, sowie an allen größeren Verkehrszentren angestellten Spezial-Korrespondenten vertreten, die diesem Blatte allein zur Verfügung stehen. Die Parlamentsberichte werden im „B. T.“ anerkanntermaßen sehr ausführlich behandelt und erscheinen in einer besonderen, sogenannten Parlamentsausgabe die, noch mit den Nachtzügen verjährt, am Morgen des nächst folgenden Tages den Abonnenten des „B. T.“ zugeht.
 Die sorgfältig redigierte, vollständige Handels- und Zeitung des „B. T.“ erfreut sich wegen ihrer unbefangenen Haltung in kaufmännischen und industriellen Kreisen eines vorzüglichen Rufes und wird wegen ihrer Unabhängigkeit als zuverlässiger Wegweiser auch von Privat-Kapitalisten geschätzt.
 Großen Beifall finden auch die ausgezeichneten Original-Feuilletons aus allen Gebieten der Wissenschaft und schönen Künste, sowie die hervorragenden belletristischen Gaben, insbesondere Romane und Novellen erster Autoren, welche im täglichen Roman-Feuilleton des „B. T.“ erscheinen, so im nächsten Quartal zwei spannende

und interessante Erzählungen: „Zigeunerbrötchen“ von Rudolf Hirschberg-Jura, „Die Scholle“ von C. Wely.
 Ferner erhält jeder Abonnent des „Berliner Tageblattes“ kostenfrei sechs wertvolle Zeitschriften, und zwar an jedem Montag: „Zeitschrift“, wissenschaftliche und feuilletonistische Zeitschrift, jeden Mittwoch: „Technische Rundschau“, illustrierte volkswirtschaftliche Fachzeitschrift, jeden Donnerstag und Sonntag: „Der Weltpiegel“, illustrierte Halbwochen-Chronik, an jedem Freitag: „Ulk“, farbige illustriertes, satyrisch-politisches Witzblatt, jedem Sonnabend: „Haus Hof Garten“, illustrierte Wochenschrift für Garten- und Hauswirtschaft.
 Unterzieht man alle diese Leistungen des „B. T.“ einer unbefangenen Prüfung, so wird man sich bald überzeugen, daß in bezug auf Reichhaltigkeit und Gediegenheit des gebotenen Inhalts, sowie im Hinblick auf die rasche, zuverlässige Berichterstattung das „Berliner Tageblatt“ an erster Stelle steht. Das „Berliner Tageblatt“, welches gegenwärtig

82 000 Abonnenten
 besitzt erscheint täglich 2mal, auch **Montags**, in einer Morgen- und Abendausgabe, im ganzen 13 mal wöchentlich. Abonnementspreis für alle 7 Blätter zusammen bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches 5 M. 75 Pf. für das Vierteljahr oder 1 M. 92 Pf. für den Monat. Dieser Betrag ist in Verhältnis zu dem überaus reichen Inhalt des Blattes und der oben genannten gediegenen 6 Wochenschriften ein sehr mäßiger. Annoncen im „B. T.“ finden namentlich in den gebildeten und besser situierten Kreisen die erfolgreichste Verbreitung

Das beste Weihnachtsgeschenk für Erwachsene und Kinder ist ein gutes Buch!
 Eine reiche Auswahl in guten und billigen **Bilderbüchern und Jugendschriften**, sowie in **erzählender und belehrender Literatur** für Erwachsene halte ich stets auf Lager.
 Jedes von auswärts angezeigte Buch liefere ich ohne Portoaufschlag, also **billiger** als zum angezeigten Preise.
 Besonders empfehle:
Reuters Werke, komplett zu 10 u. 12 Mark
Frensen, Jörn Uhl 5 Mark.
Beyerlein, Jena oder Sedan? 3 Mark.
 u. s. w. u. s. w.
 Auswahlsendungen bereitwilligst.
Weihnachtskataloge gratis und franko.
Heinrich Langenhagen,
 Markt 6.

Linoleum, bestes Fabrikat, **Delmenhorster Anker- und Germania-Linoleum,** du chdruckte Teppiche und 2 m breites **Billigste Käufer und Linoleum** zum Schneiden in großer Auswahl empfiehlt **W. L. Schicht.**

Brennholz
 Alle Sorten in Kloben und zerkleinert, offeriert zu billigen Preisen **H. Eismann,**
 Inh.: **H. Brabandt, Gr. Aulerstr. 23.**
 Auf Wunsch Leute zum Fortpacken.
 Bestellungen nehmen außerdem entgegen:
 Emil Kamphausen, Reutorstr.
 Otto Tillack, Holztorstr.
 A. Baese, Wollweberstr. 20.

Brennholz
 alle Sortimente in Kloben und beliebigen Längen zerkleinert offerieren zu billigsten Tagespreisen frei Käufer's Tür
Hermann Gerson & Sohn
 vorm. Fritz Wilke.
Kontor: Mittelstraße 43.
 Fernsprecher Nr. 98.

Emil Wagner, Markt 20
 empfiehlt sein gut assortiertes **Weinlager** sowie sämtliche **Delikatessen** zu billigsten Preisen.
Thieles
Gesundheitsbier
 von den Herren Ärzten zur Stärkung bestens empfohlen
 18 Fl. Mt. 3.00
 3 Fl. 50 Pfg., 1 Flasche 20 Pfg.
A. P. Hillebrand,
 Blücherplatz.
Wilhelm Hackbarth,
 Bierverlag-Bahnhofstr.

Parfüms, auch ausgewogen, in den verschiedensten Gerüchen, hochfeine **Toiletteseifen,** billigst in der Germania-Drogerie **Hans Raddatz.**
 Nach Aufstellung einer neuen Koks-Brechanlage liefern wir außer den bisher geführten Größen-Sorten auch fog.
Kuß-Koks
 für Dauerbrandöfen zum Preise von 90 Pfg pro Hektoliter ab Hof Gasanstalt **Städtische Gasanstalt** Stolp i. Pom.
 Viele Anfragen veranlassen uns bekannt zu machen, daß **Pülpe** auch an Nichtgenossen auf Bestellung in Eisenbahnwaggons, als auch direkt an Gespanne abgegeben wird.
Stärkefabrik Stolp
 Eing. Gen. m. h. S.

Politische Übersicht

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

lassen, ohne daß die Leute davon vorher in Kenntnis gesetzt werden. Dabei wird insbesondere auf Spuren von Stößen oder Schlägen geachtet und wo solche zu bemerken sind, werden die Mannschaften zur wahrheitsgetreuen Angabe der Ursache angefordert. Ferner werden den Hauptleuten öftere unerwartete Besichtigungen der Mannschaftenstuben, der Instruktionsstunden usw. angedeutet. — Vor dem Meizer Kriegsgericht begann am Montag die Verhandlung gegen den Leutnant Schilling vom Inf.-Regt. Nr. 98 wegen Mißhandlung Untergebener in etwa 1600 Fällen. Für die ganze Dauer der Verhandlung, zu der 87 Zeugen geladen sind, wurde die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Schilling wegen Mißhandlung mit acht Tagen Stubenarrest vorbestraft. Er war früher Buchhändler. Das Führungszeugnis stellt ihn als eifrig, fleißig und solid, aber leicht erregbar hin. An diese Verhandlung schließt sich der Prozeß gegen den Hauptmann Pasche und Feldwebel Lehning wegen Unterdrückung militärischer Meldungen im Fall Schilling.

Der Vorstand des Deutschen Arbeiterkongresses ist zusammengetreten und hat die Geschäftsordnung festgestellt. Sie wird demnächst veröffentlicht werden. Vorsitzender ist der Vertreter der Evangelischen Arbeitervereine Behrens-Berlin.

Der Kreuzer „Nymphen“ soll angeblich zur Eröffnung der Weltausstellung nach St. Louis entsendet werden. — Der Kapitän des Südpolarsschiffes „Gauß“, Ruser, wird nach einer Hamburger Meldung die Führung des Salon dampfers „Victoria Luise“ bei der Mittelmeeresfahrt des Kaisers erhalten.

Der Krankenkassenkonflikt in Königsberg in Ostpreußen hat mit dem Sieg der Ärzte geendet. Die freie Arztwahl wurde beibehalten, das Honorar von 4 M. auf 5,60 M. für Mitglieder und Jahr erhöht.

Die Amerikaner lieben es, den Mund etwas voll zu nehmen. Ähnlich wie es der Admiral Dewey getan hatte, renommierte jüngst der Kriegsminister der Vereinigten Staaten Root in übertriebener Weise. Zu Ehren der von den Philippinen zurückgekehrten amerikanischen Offiziere war ein Bankett veranstaltet worden. Auf diesem hielt Kriegsminister Root eine Rede, in der er u. a. auf die Notwendigkeit eines engen Zusammenschlusses der Land- und Seemächte hinwies, da Amerika „bald“ irgend einer auswärtigen Macht als Feind gegenüberstehen würde. Das Wortchen „bald“ aus kriegsministeriellem Munde mußte in diesem Zusammenhange natürlich Aufsehen und Unruhe erregen. Es gab ein eifriges Kreuz- und Querfragen, an dem wohl auch Präsident Roosevelt teilgenommen hat. Das Ende war, daß der Kriegsminister Root erklärte, er sei mißverstanden worden, er habe nicht von einem baldigen Kriege Amerikas mit irgend einer Auslandsmacht geredet, sondern lediglich von einer unbestimmten Zukunft, in der es einmal zu einem Kriege kommen könnte.

Stadt Kreis. Provinz.

Stolp, 16. Dezember 1903.

Das Verzeichnis sämtlicher Ortschaften in der Provinz Westpreußen soll in neuer Auflage herausgegeben werden. Bestellungen werden bis zum 18. Dezember bei der Briefabgabestelle des hiesigen Postamts, sowie bei den Kaiserlichen Postagenturen entgegen genommen.

Die Lehrerstelle in Gatz, Lokalinспекtion Symbow ist dem Lehrer Paul Seltke aus Zibewitz an Stelle des am 29. September d. J. verstorbenen Lehrers Bühlke vom 1. Januar k. Jrs. endgültig übertragen worden.

Aus dem Schlaower Kreise. Am 13. d. Mts. wurde die Windmühle des Mühlenbesizers Hermann Bagel zu Birbistow in kurzer Zeit eingestürzt. Der Geselle, die beiden Knechte und das Dienstmädchen schliefen noch, als die Mühle in hellen Flammen stand. Sie konnten infolge noch rechtzeitig geweckt werden. Als die auswärtigen Spritzen zur Stelle kamen, war die Mühle bereits niedergebrannt. Eine Mähmaschine und etwa 70 Zentner Korn sind gleichfalls mitverbrannt.

Feuer. In Warbelin ging am 14. d. Mts. das Gehöft des Eigentümers Adolph Meyer in Flammen auf. Bis auf die Dreschmaschine und einige Kleinigkeiten wurde das lebende und tote Inventar gerettet. Das Feuer soll auf dem Boden über den Wohnungen ausgekommen sein. Gebäude und Inventar sind versichert.

„Vive l'Empereur!“ rief er und sank zurück; es war sein letztes Wort. Aus seinem erlöschenden Gedächtnis verschwanden die entsetzlichen Niederlagen des gescheiterten russischen Feldzuges, und der lorbeerbekränzte Sieger von Jena und Austerlitz, von Marengo und Aspern war sein letzter Gedanke!

Bei der Rückkehr des kleinen Gefolges vom Friedhof standen die Dorfleute in Gruppen auf der Straße, sie begrüßten selbst den sonst allgemein geachteten Pastor nur höflich, und das feine Ohr des Geistlichen fing einige sehr unfreundliche Bemerkungen über die ernste Feier auf. Er trat er an seine Gemeindeglieder heran. „Ich verhebe euch wirklich nicht“, sagte er mit erstem Tadel, „warum ihr diesem Unglücklichen nicht ein ehrliches Beileid gönnt! Er hat doch nur getan, was sein Herrscher ihn hieß, und hat bei der Erfüllung dieser Pflicht sein Leben verloren. Ihr Falkendwälder solltet überhaupt nicht klagen. An den meisten Orten in unserer ganzen Provinz ist die Kriegsjurie nicht so gnädig vorübergegangen, wie an euch.“

Graumann, der soeben erst aus seinem Hause trat, stimmte ihm ehrerbietig zu, die andern schwiegen. Sie sagten nicht, dem würdigen Geistlichen direkt zu widersprechen, und wußten sehr wohl, daß sie ihm gegenüber ihren Gutsherrn nicht tadeln durften. So rückten sie nur kumm die Mügen, und bald fuhr der Herr, nachdem er im Schlosse freundlich bewirtet worden war, seinem Pfarrdorf wieder zu. „Das streckt alles zusammen unter einer Decke!“ sagte der Schneider gütig und ging, anstatt an seine Arbeit, in die Schenke.

(Fortsetzung folgt.)

Lauenburg, 15. Dezember. In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag brach auf den Mittergute des Leutnants von Ziegler in Slaiow (Kreis Lauenburg) ein großes Feuer aus. Der Schimmel- und Pferdebestall wurden gänzlich eingeäschert. 22 Pferde und zusa. 50 Schweine kamen in den Flammen um. Es liegt Brandstiftung vor; der Tat verdächtig sind einige polnische Arbeiter.

Neustettin, 14. Dezember. Im letzten Augenblick ist während der Nacht zum Sonntag im Hotel Keun ein großes Unglück verhängt und wurden zwei Menschenleben vor dem Tode bewahrt. Etwa um mitternacht, ehe sie zur Ruhe gehen wollten, hatte Frau K. in dem 2. Treppen hoch gelegenen Baderaum ein Bad genommen und ihr Ehemann wollte sie abreiben, als beide von Unwohlsein befallen wurden und besinnungslos niederfielen. Frau K. hatte noch das Malheur, beim Fallen das Heizrohr zu streifen und sich mehrere große Brandwunden zuzuziehen. Gerade diese Verletzungen waren aber ihr Lebensretter. Von Schmerzen gepeinigt, erwachte Frau K. aus ihrer Betäubung und hatte noch die Kraft, auf den Knopf der elektrischen Klingel zu drücken. Zum Glück war der Oberkellner noch nicht schlafen gegangen — es war inzwischen 1 1/2 Uhr geworden und das Ehepaar hatte schon über 2 Stunden in der Betäubung gelegen — er eilte nach oben, fand die Bewußtlosen und brachte sie in Sicherheit. Herr K. hat sich wieder erholt, beim Fallen trug er eine unerhebliche Beinverletzung davon, Frau K. liegt krank darnieder. Als Ursache des Unglücks muß Entzündung von Kohlenoxydgas in dem Gasofen, der kein Abzugsrohr hat, angenommen werden. Eine Undichtigkeit in der Gasrohrleitung, die heute geprüft wurde, ist nicht festgestellt, auch haben K. und Frau sowie der hinzugezogene Arzt Gasgeruch nicht wahrgenommen. Erwähnt sei noch, daß am Sonnabend im selben Raum die beiden Kinder gebadet und danach von Erbrechen befallen wurden. (Nordb. Pr.)

Wüchertisch.

Eine gewaltige Eroberung hat Kapitän Sverdrup auf feindlichem Wege angeführt, indem er, wie er in seinem vorhin in 2 prächtigen Bänden erschienenen Werke „Neues Land“ (Leipzig, F. W. Brockhaus, geb. 20 M.) in interessanter Weise schildert, im Namen König Oskars von Schweden und Norwegen ein Gebiet von nahezu 300 000 Quadratkilometer in Besitz nahm, ein Gebiet, welches fast so groß ist als das ganze Königreich Preußen! Wenn ihm und seiner Heerführer Gefährten auch nicht feindlich Menschen entgegengetreten sind, so hatte die Expedition in den vier Jahren ihrer Tätigkeit mit viel arbeitsameren Gegnern, mit den finsternen Mächten des Nordens zu tun, die ihnen mit Verachtung drohten. Der Kapitän, nach welchem Kapitän Sverdrup auf Hansens berühmtem Schiff, der Fram, ausgezogen war, ist in jenem Teil des Polargebietes gelegen, der die meisten Menschenopfer gefordert hat. Dort spielte sich die Tragödie des Untergangs der Expedition Franklin ab, dort fand das amerikanische Expeditionsschiff „Polaris“ ein grauenhaftes Ende. Nun aber war diese Gegend, die von der Natur so hartnäckig gegen jedes Eindringen des Menschen verteidigt wurde, der Schanzplan von Erfolgen, die nach dem Zeugnisse der berühmtesten Forscher zu den bedeutendsten gehören, die die Polarforschung seit langem erzielt hat. Durch Kapitän Sverdrup ist der Charakter des Ländergebietes vollständig von Grönland ein für allemal aus genauester Kenntnis geworden. Man muß das aufs reichste mit Abbildungen und Karten ausgestattete Werk zur Hand nehmen, um zu beurteilen, welche Leistung und welcher Mut dazu gehören, volle vier Jahre im höchsten Norden, abgeschlossen von der Menschheit, tätig zu sein, nur der Wissenschaft wegen! Nun Männer wie Sverdrup waren derartigen Anforderungen gewachsen. Durch seine Erzählung geht ein erstrebendes Zug von den Strahlen, die nicht lange grübeln, sondern sofort handeln, auch in den schwierigsten Lagen, die aus den größten Gefahren einen Ausweg zu haben weiß. Man denke an den Band der Fram! Dem wackeren Schiff droht der Untergang; der Tod trat aber auch in mancherlei anderen Gestalten an die Mitglieder der Expedition heran, bis sie nach vier langen Jahren die Heimat wieder sehen, umjubelt von ihren Landsleuten und mit Ehren überschüttet. Sverdrups „Neues Land“ ist ein Buch für alle Kreise des Volkes, die teilnehmen an den Abenteuern und Erfolgen schlichter Männer. Frisch, lebendig und humorvoll geschrieben und glänzend illustriert, ist es so spannend wie ein Roman und muß Jung und Alt fesseln. Auch durch seine äußere Erscheinung ist es ein prächtiges Weihnachtsgeschenk für jedermann.

Allerlei.

Der 1903er Wein. In der Zukrist eines Pfläzer Winguisbogens an die Tgl. Rtsch. lesen wir: Das Ergebnis ist etwa ein guter Wertelabst, aber die Verkaufsbilanz ist als gut zu bezeichnen. So bleibt das Weizjahr 1903 für den Weinbau, auch in der Pfalz insbesondere an der Mittelhardt, ein Jahr der Enttäuschung in gleicher Weise wie die beiden Vorgänger. Im großen und ganzen ist aber in diesem Jahre in Deutschland wieder viel Wein geringerer Beschaffenheit gewachsen, insbesondere an der Mosel und in Rheinhessen, der meist verbesserungsbedürftig ist und entsprechende Vermehrung erfordert. Bald werden wieder trotz Weingesetz auffallend billig Angebote, auch in sogenanntem Naturwein, aus Tageslicht treten. Es wird der reelle Weinlieferant dann wieder einen schweren Stand gegen diesen Wettbewerb haben, denn er muß daran festhalten, daß man unter 50 Pfg. das Liter einen ordentlichen und haltbaren Trunk oder Träumlein nicht liefern kann; von dem Wucherer aber nicht zu sprechen, dessen Schwatz in solcher Form einen guten Lohn findet.

Ein Apothekerlehrling in Rüsselsheim (Hessen) hatte irrtümlicher Weise unter die vom Arzt vorgeschriebene Medizin für ein Kind Morphium gemischt. Raum hatte das Kind davon getrunken, da fiel es laut „Fränk. Kur.“ in einen tiefen Schlaf und war nach einer Stunde tot. Der Lehrling, der inzwischen seinen Irrtum eingesehen hatte, kam schweißfüßend auf seinem Fahrrad an, als das Kind eben den letzten Atemzug tat.

Die „Tintenlegende“ entstand, teilt Gorden in seiner „Zukunft“ mit: Der Kaiser hat über

seine Unterredung mit Bismard später scherzend erzählt: „Der Alte war am dem Morgen ganz außer sich und guckte mich an wie Luther den W. J. hier; ich glaube, am liebsten hätte er mir auch das Tintenfaß an den Kopf geworfen.“

Aus einer Geschichte, die vor mehr als zwei Jahren am Simlortopk niederging, kamen dieser Tage zwei Frauen zutage. Beide Leichen waren gut erhalten. — In dem Schnellzuge Basel-Zürich erschoss ein Züricher Kaufmann seinen 34jährigen Sohn und sich selbst. — In Rem verübte der Mailänder Greffier Vecchio Selbstmord, der seinen Freund Veretta mit dem Revolver in der Hand zur Herausgabe Hunderttausender zwang und ihn dann wollte ertränken lassen. — Am Schreyberg im bayerischen Fichtelgebirge fand man in einer Schneewehe zwei erfrorrene Kinder. — Eine „Wunderkur“ vollzog ein „weißer Mann“ in Ameriken in Frankreich. Er legte eine alte Frau, deren Rücken sich unter der Last der Jahre gekrümmt hatte, zwischen zwei mächtige Bretter, die er mit einem Seil umwickelte. Nachdem er dieses aus Leibsträften angezogen hatte, ließ er die Unglückliche trotz ihres Gewinners einige Stunden in der Presse. Die Frau starb nach kurzem Leiden. — Das Bremer Volksschiff „August“ ist mit 22 Mann verschollen, der Endener Heringsfänger „Mara“ mit 14 Personen untergegangen. — Der deutsche Automobilist Mober aus Frankfurt a. M. ist erfuhr in Paris drei Kinder, von denen eins gestorben, ein anderes schwer verletzt worden ist. — Das Berliner Kriegsgericht verurteilte den Leutnant v. Hellermann zu drei Wochen Stubenarrest weil er in mehreren Fällen von den Mißhandlungen des 8. Jahres Gefängnis verbodnerten Unteroffiziers Breitenbach Kenntnis hatte, ohne Anzeige zu erstatten.

Dresden, 15. Dezember. Wie die „Dresdener Nachrichten“ aus Meissen melden, hat sich der in der dortigen Nutenpinnerei angestellte Fabrikwächter Biernert mit seiner Frau und 6 Kindern, 3 Knaben und 3 Mädchen, in seiner Wohnung vergiftet. Die Frau und die Kinder sind tot. Der Mann, welcher noch Lebenszeichen von sich gab, wurde ins städtische Krankenhaus überführt. Die Ursache der Vergiftung ist anscheinend in der Krankheit der Frau zu suchen.

Weißenfels, 14. Dezember. Depotunterschlagung u. g. n. Der Bankier Fritz Brange hieselbst hat sich nach Depotunterschlagungen von 170 000 Mark der Staatsbankrottverwaltung in Raumburg gestellt. Durch den Zusammenbruch des Bankhauses werden viele kleine Landwirte geschädigt.

Wäuderedek.

Diplomatisch. „Wenn ich Dich jetzt um etwas bitten würde, liebster Männchen, würdest Du sicher behaupten, daß ich nur deswegen Dir heute Deine Leibspeise gekocht habe.“ — „D nein!“ — „Sicher nicht?“ — „Sicher nicht.“ — „So, dann kaufe mir bitte einen neuen Hut!“

Aus der Schule. Bei einer Prüfung in der Volksschule zu Aachen ereignete sich ein drolliger Zwischenfall. Der Prüfer fragte: „Wann hat Gott die Ehe eingesezt?“ — „Im Paradiese“, war die flotte Antwort. — „Und mit welchen Worten tat er dies?“ — „Ich will Feindschaft setzen zwischen Dir und dem Weibe!“ hieß es schlagfertig zurück.

Ein Lehrer ließ seine Schüler vor den Weihnachtsferien Briefe an seine Eltern schreiben, um sie mit heimzunehmen. Ein kleines Mädchen von neun Jahren schrieb darin: „Und bitte, liebe Mama, habe diesmal kein Baby zu Weihnachten. Ich möchte so gerne vergnügte Weihnachten haben.“

Wirtschaftliche

Getreidepreisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 16. Dezember 1903 wurden in nachstehenden Bezirken für inländisches Getreide gezahlt: Stolp: Weizen 160-165, Roggen 125-128, Gerste —, Hafer 125, Kartoffeln 34-38, Raps — M. Kolberg: Weizen 158, Roggen 127-128, Gerste 140, Hafer 122-128, Kartoffeln 44-50 M. Raugard: Weizen —, Roggen 120-122 1/2, Gerste —, Hafer 120, Kartoffeln 40-44, Rüben — M. Stettin: Weizen 154-158, Roggen 128-129, Gerste 130 bis 145, Hafer 123-130, Kartoffeln 36-40, Rüben — M. Anklam: Weizen —, Roggen 122-123, Gerste —, Hafer 120 bis 126, Kartoffeln 30-34 M. Stralsund: Weizen 46-153, Roggen 121-128, Gerste 125 bis 133, Hafer 125, Kartoffeln 21-35, Raps —, Rüben — M. Plog Stettin: Weizen 154-158, Roggen 128-129, Gerste —, Hafer —, Kartoffeln —, Rüben — M. Plog Danzig: Weizen 167, Roggen 128, Gerste 124-130, Hafer 118-123, Kartoffeln — M. Plog Berlin nach Ermittelung: Weizen 161, Roggen 130, Gerste —, Hafer 128, Kartoffeln — M.

Weltmarktpreise.

Es wurden gezahlt loco Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in Newyork Weizen 184.50, Liverpool Weizen 181.50, Odessa Weizen 164 —, Riga Weizen 169.50, Newyork Roggen 149 —, Odessa Roggen 138.50, Riga Roggen 144.50 Mark.

Samen-Bericht von J. u. V. Wiffinger.

Berlin N.O., 43. 15. Dezember 1903

Die Erwartungen, welche man an den Frost knüpfte, konnten sich bei der Kürze desselben nicht verwirklichen und so versank der Markt wieder in seine Stimmungslosigkeit.

Immer noch bleibt die heimische Ernte als die gesüchtete Größe bestehen, welche, solange sie unbekannt ist, überall die Kauflust und die Entwicklung des Marktes zurückhalten wird. Nach den prächtigen Qualitäten Rottlee die aus Russland herinkommen, darf man dort auf eine Ernte rechnen, welche den Optimisten, die sie für die größte seit langen Jahren erklären, Recht gibt. Wenn demgegenüber die Preise sich halten so ist dies leicht dadurch erklärlich, daß bisher der Markt für den Export und für seine Verkäufe nur aus dieser Quelle schöpfen konnte. Von Schwedenklee bringt das Inland sehr schöne, zum Teil bessere, wie die amerikanischen Saaten heran. Die ersten sächsischen Timothee-Ableserungen sind prächtig, die Forderungen aber außer Verhältnis zu den auch sehr guten amerikanischen Saaten. Von Seradella liefert der Osten feinste Ware, ebenso sind Lupinen bei ihrer durchschnittlich guten Beschaffenheit diesmal lagerfähig und sehr preiswert. Die übrigen Hülsenfrüchte, von denen besonders Beluschnen in Überflut angeboten werden, sind vernachlässigt.

Zu den höchsten Preisen nachstehender Notierungen sind die besten, bei Alee feidestren Saaten des Handels zu liefern. Rottlee inländischer 56-64, ameril. 55-60, Weizklee, fein bis hochfein 65 bis 80, mittelfein 59-63, Schwedenklee 56-62, Gelbklee 17-22, Wunder-Tannenklee 46-55, Infarnatulle 18-24, Luzerne, provencer 65 bis 72, ungarische 66-73, nordfranzösische 59-64, Sandluzerne 68-74, Botkharalle 41-45, Esparlette 17-20, Engl. Raigras 19-23, Ital. Raigras 18-23, Franz. Raigras 56-65, Timothee, 18-23, Sonngiras 16-43, Anualgras 48-60, Wiesenschwingel 18-34, Schafschwingel 16-22, erste Havelmüllig 180, Seradella 8-9, Senf 11-14, Buchweizen, silbergrauer 9-10 1/2, brauner 9-10, Meisenpörgel 11 bis 15 Mark pro 50 Kg. ab Berlin. — Peluschnen 148-160, Saat-Erbsen gelbe 170-190, Saatlupinen, gelbe 115, blaue 108, Wicken 145-156 Mark per 1000 Kg. Parität Berlin

Kirchliche Anzeigen.

Ev.-luth.-sep. Kirche. Poetensteig. Donnerstag, 17. Dezember abends 8 1/4 Uhr Predigtgottesdienst. Wüller.

Gröffnung der Weihnachts-Ausstellung!

Größte Auswahl und besondere Neuheiten in
Japan- und China-Waren

in- u. ausl. Parfümerien u. Toilette-Seifen

der renommiertesten Firmen,

Toilette-Artikeln jeden Genres, photograph. Apparaten nebst vollst. Zubehör.

Christbaumschmuck.

A. Lemme & Co.

Nach nunmehr beendetem Konkurse zeige hierdurch ergebenst an, daß ich mein

Uhren-, Goldwaren- und optisches Geschäft

in unveränderter Weise weiterführe.

Mein Lager ist in allen seinen Zeilen vollständig neu assortiert und mit den neuesten und modernsten Sachen versehen und bitte ich, mich beim Einkauf von Weihnachtsgeschenken gütigst berücksichtigen zu wollen.

Das vom Konkurs vorhandene Warenlager verkaufe zu jedem annehmbaren Preise aus.

Hans Volkmann,
Uhrmacher und Optiker,
7. Neutorstrasse Nr. 7.

Konkursverfahren.

Über das Vermögen des Mollereibesitzers **Johann Niklaus** zu Glowitz wird heute am 15. Dezember 1903, nachmittags 5 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Wilhelm Zander in Stolp wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 13. Januar 1904 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf **den 13. Januar 1904, vormittags 10 Uhr** — und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **den 22. Januar 1904, vormittags 10 Uhr** vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer 36 Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschaftsdarsteller zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 13. Januar 1904 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht in Stolp.

Die Plakate an den Anschlagssäulen in den Straßen der Stadt, werden dem Schutze des Publikums empfohlen.

Weihnachten steht vor der Türe, treffen Sie jetzt schon Vorkehrungen passende und praktische Geschenke

zu wählen, womit Sie Ihre Verwandten und Freunde erfreuen können.

Hierzu bietet Ihnen die beste Gelegenheit mein reichhaltiges Lager in

Schlittschuhen, Kinderschlitten, Schaukeln, Trapezen, Sport- und Kinderwagen, Kinderstühle, Triumphstühle.

Reiche Auswahl in **Nickelwaren, Nickelservicen, Salontischen, Salontablets, Tortenplatten, Tortenmesser, Rauchservicen, Aschschalen.**

Großes Lager in **Obstmessern, Obstgabeln, Tischmessern und Gabeln, Taschenmessern, Werkzeugkasten und Schränken** für den Haushalt und für Kinder.

Blumentische, Ofenvorsetzer, Waschtische, email. Waschgarnituren, Wasch- und Brinemaschinen, Brotschneidemaschinen, Fleischmühlen, Messer- und Gabelputzmaschinen, Messingtessel, Teschings u. Revolver sowie sämtliche

Haus- u. Küchenartikel.

August Igner,
Telephon 104. Markt 4.



Ein schönes Musikinstrument

ist überall ein gerngesehenes Weihnachtsgeschenk für Kinder u. Erwachsene

Viel billiger als in auswärt. Versandgeschäften kaufen Sie hier am Platze

im größten Spezial-Musikgeschäft, * * * * *

* * * * * **Paradiesstraße 24, Ecke Magazinstraße,**

wo Sie eine reiche Auswahl bei billigsten Preisen, sowie sachverständigen Rat und Anleitung finden.

Auch sind dort passende **Zubehör- und Ersatzteile** jederzeit zu haben.

Violinen,
(Spezialität!)

schon von **1.50** an, gut gearbeitet und besaitet, bessere für **2.50, 3.50, 5.—, 6.—, 8.—, 10.—, 12.—, 15.—** Mk. und höher. Bogen, Kästen u. Saiten, alles in bester Ware, großes Format, mit prachtvoll. Klang, 12 u. 14 Mk. mit Notenblättern. Nicht mit den oft angebotenen minderwertigen Zithern zu verwechseln!

Gitarrzithern,

für Kinder à **1.25, 2.—, 3.—, 3.80** und höher. Große Formate mit **2, 3 und 4** Registern **4.75, 5.50, 7.50, 9.—, 12.—, 15.—** bis **28.—** Mk. Zweireiher mit **21** Tasten für **15, 18, 20, 24, 28** bis **75** Mk. mit fast unzerbrechlichen extra lauten Stimmen. Sehr preiswert!

Handharmonikas,
Haltbarste Ware.

und **Posaunen mit 1 u. mehr Tönen, Blasaffordens, Mundharmonikas, Flöten** zc. zc. von **10** Pf. an; reizende Neuheiten, nur dauerhafte, haltbare Qualitäten.

Kindertrompeten
Trommeln
Drehorgeln,

von **0.45** bis **20.—** Mk. **Tutona, Arifosa, Arifon** mit auflegbaren Notenscheiben. Bewährte vollkling. Fabrikate f. **10.—, 13.50, 15.—, 20.—, 22.—** Mk. und höher.

Selbstspielende Musikwerke,

Polyphon und Kalliope mit Metallnoten für **20.—, 30.—, 34.—, 45.—, 72.—, 105, 210.—** Mk. Auch darin führe ich nur die gangbarsten, solidesten Sorten für welche ich Garantie leiste.

Notenpulte — Klavierlampen — Notenmappen — Photogr.-Albums mit Musik.

Felix Albrecht, Paradiesstrasse 24, Ecke Magazinstr.

Bei dem großen Andrang zu den Feiertagen bitte ich, die Einkäufe in

Wein, Kognak und Rum

so zeitig wie möglich vornehmen zu wollen.

Für Kranke und Schwache habe ich ganz vorzügliche, gut abgelagerte und sehr preiswerte

Medizinalweine,

direkt von Weinbergbesitzern aus dem südlichen Europa und aus Asien bezogen, die ich ganz außergewöhnlich billig abgebe.

Postpakete von **3** Flaschen Inhalt sende ich, sicher verpackt, überall hin.

Franz Hackbarth,

Kirchplatz Nr. 12, neben dem Hauptpostamt.

Sonntags bleibt der Verkauf ganz geschlossen, werktäglich abends 8 Uhr.

Portemonnaies von **10** Pfg. bis **5** Mk.

Zigarren-, Brief-, Banknoten- und Bildertaschen, Visites,

Schreibwappen

Kurier- und Handarbeitstaschen

Reiseneccessaires

mit und ohne Füllung.

Meta Schmalz.

Eine Wohnung von **3** Zimmern mit reichlichem Zubehör ist vom **1. April 1904** zu vermieten.

Bretschstraße 13.

Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt ein Prospekt der Firma **Max Fritsch** Leipzig-Gohlis bei.